

missing-link-institut
patterns which connect
wissen • fragen • denken • verdichten • komponieren • handeln
[MATRIX] • Beratung • Coaching • Psychotherapie

Prof. em. Dr. **Peter-W. Gester** • Dipl.-Psych.

3000 rue de la haute Coinche
La Grange des Aulnes
F-88100 Coinches
info@pwgester.de
00 33 3 29 56 97 48
00 49 15 15 888 24 13

**Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit,
das Geheimnis der Freiheit aber ist der Mut.
Thukydides 460- 396 v. Chr.**

Stellungnahme zu der Bedrohung der drei Grundrechte „Wissenschafts-, Lehr- und Meinungsfreiheit“ (Grundgesetz, Artikel 5 Abs. 1 bis 3)

**Ein Vorgang im Rahmen eines Publikationsbeitrags zur
Jubiläumsschrift der DGSF Fachgruppe Humane Arbeit**

V. 1.2. 20.11. 2017

Ausgangslage

Seit einige Jahren arbeite ich engagiert und regelmäßig in der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) in der Fachgruppe Humane Arbeit und schon zuvor dem Forum Gesellschaftspolitik.

Im Herbst 2016 entstand in der DGSF Fachgruppe Humane Arbeit die Idee zu einer Jubiläumsschrift. Einen ersten Entwurf für einen Artikel hatte ich Carsten Hennig, dem Sprecher der DGSF Fachgruppe Humane Arbeit, Ende 2016 zugesandt mit der Frage, ob er damit etwas anfangen könne, darin wurde ich von Hrn. Hennig bestärkt.

Im August 2017 habe ich neben anderen Autoren aus der DGSF Fachgruppe Humane Arbeit Carsten Hennig eine mit ausführlicher Literatur versehene Fassung der Publikation zukommen lassen. Der Artikel hatte den Titel:

**„Einflussfaktoren auf eine humane Arbeitswelt zwischen sozialem
Kit oder gesellschaftspolitischem Sprengstoff. Von der Dressur
einer anpassenden Resilienz zur Dissidenz durch Rebellion.“**

Der Artikelentwurf hatte ca. 22.500 Zeichen, für die Jubiläumsschrift waren 6.000 Zeichen gewünscht, dementsprechend musste der Artikel gekürzt werden. Die Arbeit hatte freundlicherweise die Frau von Carsten Hennig übernommen.

Am 2. September 2017 bekam ich den Artikel redigiert zurück, der Artikel hatte nun 6.600 Zeichen und der Titel lautete nun

Rebellienz statt Resilienz!

Wirken Resilienz-Konzepte wie Schlaftabletten? Sind humane Organisationen in einer nicht-humanen Wirtschaftswelt überhaupt möglich? Brauchen wir nicht vielmehr... Rebellion? Eine Streitschrift¹

Ich habe Carsten Hennig eine kommentierende Stellungnahme zu der Redigierung des Artikels zukommen lassen. In dieser Stellungnahme habe ich mich für die umfangreiche Redigierungsarbeit seiner Frau bedankt und gleichwohl den entpolitisierenden Magazinstil angemerkt.

Die vorgenommenen Redigierungen waren nicht nur der notwendigen Kürzung und einer stilistischen Verflüssigung geschuldet, sondern einer entpolitisierenden Entschärfung der Thesen des Artikels einschließlich des Titels. Gleichwohl habe ich die Publikation des totalredigierten Artikels durchgewunken, da ich den Artikel vom Tisch haben wollte. Damit war die Angelegenheit für mich erledigt.

Das erneute Ansinnen einer weiteren politischen Redigierung

Anfang November 2017 bekam ich einen Telefonanruf von Carsten Hennig, in dem er nun den letzten Abschnitt und den darin von mir angeführten Begriff „Querfront“ bemängelte, da dieser Begriff aus einem rechten politischen Spektrum stammen würde und die dazu angeführte Quelle „Querfront“ von Benedikt Kaiser im ‘rechtsradikalen‘ Antaios Verlag publiziert worden sei. In dem indizierten Abschnitt hatte ich den Begriff ‘Querfront‘ explizit in den Kontext der französischen Résistance des 2. Weltkriegs und in den Kontext der Metapolitik des französischen Marxisten Alain Bardiou gestellt.

Der indizierte Abschnitt lautet wie folgt:

„Folglich ist eine strukturell humane Arbeitswelt nur im Rahmen anderer nicht kapitalistischer Gesellschaftsmodelle vorstellbar.“

¹ Beide Artikel sind der E-Mail zu dieser Stellungnahme beigelegt.

² Honi soit qui mal y pense

³ Dominique Aubier studierte ab 1943 in Nizza. Sie schloss sich der Résistance an und wählte den Decknamen Dominique Aubier, den sie nach dem Krieg als ihre

Aber bis es soweit kommen könnte, müssten die bisher vagabundierenden Mengen gesellschaftlichen Sprengstoffs, die Mengen der zunehmend dysfunktionalen und gesetzwidrigen Währungsaufweichungen und einen Kampf gegen die technokratischen, wirtschaftlichen und politischen Eliten aus den Selbstbereicherungsverbänden erheblich anschwellen.

Das ist kein schnelles gesellschaftspolitisches Nahziel, sondern wird bestenfalls durch eine metapolitische Querfront (Kaiser 2017) ermöglicht werden. Eine Querfront analog der französischen Résistance, die alle widerstandswilligen Kräfte der rebellanten Pueri und puellae robusti gegen die verbrecherischen Besatzer sammelte.“

Erster Einschub: Einige biographische Zusammenhangaufklärungen

Ich hatte den historischen Zusammenhangkontext zwischen dem Begriff „metapolitische Querfront“ und französischer Résistance aufgrund der Umfangseinschränkung des eh schon zu umfangreichen Artikels mit meiner Biographie nicht erläutert. Das will ich an dieser Stelle kurz nachholen:

- A.** Schon zur Schulzeit bin ich bis heute sehr häufig in Frankreich unterwegs und habe dadurch schon früh eine frankophile (und europafreundliche) Perspektive entwickelt (und desto besorgniserregender finde ich, wozu sich die EU politisch entwickelt hat). Daher stehen mir französische Denker näher und sind mir geläufiger als das vmtl. für den Durchschnitt der deutschen Intellektuellen der Fall ist.

- B.** Aus diesem Grund war mir auch der marxistische Denker Alain Bardiou und sein Buch (2012) „Über Metapolitik“ (Diaphanes Verlag) geläufig. Ich hatte die Begrifflichkeit ‘metapolitische Querfront’ auf die Publikation von Alain Bardiou bezogen, eine Quelle, die ich weiter oben in der Urfassung meines Artikels für die Jubiläumsschrift „Kit oder Sprengstoff“ angeführt hatte.

- C.** In der totalredigierten Fassung war u.v.a.m. auch dieser Literaturhinweis auf den Marxisten Bardiou getilgt worden. Bemerkenswerterweise wird mein politisch linksorientierter Quellenhinweis meiner Begrifflichkeit ‘metapolitische Querfront’ in der redigierten Fassung zunächst getilgt und anschließend wird von mir verlangt, nun auch noch den Begriff ‘Querfront’ mit dem Hinweis der Rechtsradikalität der Verlagsquelle zu streichen. Ergo, zuerst werden meine linken Quellen getilgt und dann werde ich mit

einem Rechtsradikalismus-Verdacht konfrontiert. Wie soll man dieses Vorgehen bewerten?²

D. Aus den zuvor genannten Gründen der Frankophilie habe ich in Frankreich u.a.a. ein ca. zehnjähriges Studium der Kabbalistik bei der Schriftstellerin Dominique Aubier (eigentlich *Marie-Louise Labiste*, 1922-2014) absolviert. Durch die Zeitzeugenschaft von Dominique Aubier bekam ich einen differenzierten Einblick in die Tiefenstruktur der französischen Querfront gegen das verbrecherische Besatzungsregime der Nazis während des 2. Weltkriegs³.

Beweggründe der weiteren politischen Redigierung

Carsten Hennig meinte, dass er sich als alter Linker mit diesem Begriff 'Querfront' sehr unwohl fühlen würde, einen möglichen Shit Storm befürchte würde und ich doch deshalb diese Quelle besser streichen oder mich von ihr distanzieren sollte.

All das sollte am 24. November 2017 auf dem nächsten Treffen der DGSF AG Humane Arbeit besprochen werden und mglw. abgestimmt werden, ob der Artikel in der jetzt redigierten Form in der Jubiläumsschrift veröffentlicht werden sollte oder eben nicht. Ich habe Carsten Hennig zugesagt, dass ich mir dazu Gedanken machen würde.

Meine Beziehung zum Sprecher der Fachgruppe Humane Arbeit

Neben inhaltlichen Aspekten sind in der systemischen Theorie Beziehungsaspekte bedeutend. Bisher war meine Beziehung zum Sprecher der Fachgruppe sehr gut und vertrauensvoll.

Deshalb möchte ich positiv vermerken, dass Carsten Hennig nicht um den heißen Brei herumgeredet hat und auch keine anderen vorgeschobenen Gründe zu seiner Bezweifelung der Publikationswürdigkeit des Artikels vorgeschoben hat, sondern seine politischen Bedenken klar benannt hat.

Aber das macht die Sache leider auch nicht besser, denn dadurch werden die grundgesetzlich gesicherten Rechte der Forschungs-, Lehr- und Meinungsfreiheit im Rahmen der DGSF in Frage gestellt.

² Honi soit qui mal y pense

³ Dominique Aubier studierte ab 1943 in Nizza. Sie schloss sich der Résistance an und wählte den Decknamen Dominique Aubier, den sie nach dem Krieg als ihren Namen beibehielt. Nach Publikationen des aufgeklärten Hispanismus in den 50er Jahren zusammen mit den Photographen BRASSAI, I. Morath, Chapestro, Galle, Nisberg, und auch P. Picasso entwickelte Aubier ab Mitte der 60er Jahre ein umfangreiches Werk zur Hohen Kabbala mit über 30 Bänden und 26 Dokumentarfilmen.

Zudem positioniert mich Carsten Hennig trotz meiner eindeutig linken Konnotation und den Nationalsozialismus als 'verbrecherisch' bezeichneten politischen Ordnung durch seine Indizierung des Begriffs „Querfront“ als rechtsradikal in die malariaverseuchten Gebiete der Rechtsradikalität. Und wer mit Dreck beworfen wird, hat Mühe, sich reinzuwaschen, denn es bleibt immer zumindest ein unangenehmer Odeur zurück.

Dadurch ist die Vertrauensbeziehung zum Sprecher der Fachgruppe Humane Arbeit belastet und beschädigt und wird meine zukünftige unvoreingenommene Mitarbeit in der Fachgruppe erschweren oder gar verunmöglichen.

Obwohl ich gerne und insbesondere auch kontrovers (fachlich und politisch) diskutiere, werde ich am 24.11.2017 (neben terminlichen Engpässen) nicht an dem Treffen der Fachgruppe Humane Arbeit teilnehmen, sondern möchte in dieser Angelegenheit eine Stellungnahme des Vorstands haben, um in Abhängigkeit von dieser Antwort ggf. damit in die außerverbandliche Öffentlichkeit gehen zu können.

1. Bundesweiter Kontext des erneuten Ansinnens einer weiteren Redigierung

Die Meinungsfreiheit ist in Deutschland durch die unterschiedlichsten Entwicklungen heftig bedroht, angefangen vom verfassungswidrigen Netzwerkdurchsetzungsgesetz bis zur Abschaltung kritischer Blogs. Mitte November 2017 wurde die Nachricht bekannt, dass Klaus Lederer, der linke Kultursenator von Berlin, (zunächst) die Verleihung des „Karlspreis für Engagierte Literatur und Publizistik“ der „Neuen Rheinischen Zeitung Online“ an Ken Jebsen, den Betreiber des Internetkanals KenFM, verhindert hat.

Die Tendenzen, kritische Stimmen mundtot zu machen und zum Verstummen zu bringen, nehmen auf allen Ebenen zu.

Ebenfalls bemerkenswerterweise sind die Muster, mit denen Ken Jebsen indiziert wird. Die Musterabläufe sind mit dem Vorgehen in der Fachgruppe Humane Arbeit isomorph: Zunächst werden linke Quellen getilgt, anschließend werden Jebsen dafür von den eifernden Mainstream-Journalisten (absurderweise und wahrheitswidrig) Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Verschwörungstheorien unterstellt.

Daher ist das Ansinnen einer erneuten politischen Redigierung in diesem bundesweiten Kontext der Bedrohung der Forschungs-, Lehr- und Meinungsfreiheit zu sehen und muss deshalb für den Kontext der DGSF als hoch alarmierend gewertet werden.

2. Forschungs-, Lehr- und Meinungsfreiheit sind grundgesetzlich gesicherte Grundrechte von Verfassungsrang und keine Mehrheitsentscheidungen von Fachgruppen, Mitgliederversammlungen oder Verbänden.

Diese Angelegenheit kann nicht mehr auf der 'unteren' Ebene der FG Humane Arbeit entschieden werden, denn es geht ab nun um die hochpolitische Angelegenheit, wie der Vorstand der DGSF innerverbandlich die grundgesetzlichen Rechte des Artikels 5 wahren, garantieren und umsetzen will.

Welche Bandbreite und Vielfältigkeit der politischen Meinungsfreiheit und welche Gesinnungsbandbreite im Rahmen der DGSF diskutiert, gelehrt und publiziert werden darf.

Anders ausgedrückt, es geht um die Bandbreite der (gesellschafts-)politischen Diskussionskultur und Atmosphäre in der DGSF. Das entscheidet z. Z. u.a.a. über die gesellschafts-politische Zukunftsfähigkeit der DGSF. Ergo, es handelt sich hier (neben dem bundesweiten Kontext) nicht um eine verbandsinterne Petitesse auf Fachgruppen Niveau.

Daher lehne ich eine Mehrheitsentscheidung innerhalb der AG Humane Arbeit, die die grundgesetzlich gesicherten Rechte betrifft, ob meine Publikation nun so geht oder nicht geht, als verfassungsfeindlich ab. Würden sich solche Usancen in der DGSF durchsetzen, dann wären das Methoden aus dem Arsenal der Fassadendemokratie des tiefen Staates. Damit wäre innerhalb der DGSF ein verfassungsentkernter Raum definiert worden. Diese verfassungsentkernten Räume würden auf einem linken Gesinnungsterror basieren und die Errichtung weiterer, geistiger und politischer No-Go-Areas nach sich ziehen. Diesem Vorgehen würde durch meine Anwesenheit, Zustimmung oder Mitbeteiligung an potenziellen 'Abstimmungen' einen scheinbar legalen und legitimen Anstrich verleihen, obwohl sie weder legal noch legitim wären. Deshalb werde ich bei derartig skandalösen und verfassungs-inkompatiblen Vorgehensweisen unter keinen Umständen mitspielen, sondern werde sofort die erweiterte Öffentlichkeit alarmieren.

3. Wird innerhalb der DGSF politisch mit unterschiedlichen Maßstäben gemessen?

Auf der DGSF Jahrestagung 2017 in München war der Soziologe Armin Nassehi einer der beklatschten Key Note Speaker. Nassehi hat 2015 das Buch publiziert: „Die letzte Stunde der Wahrheit: Warum rechts und links keine Alternativen mehr sind und Gesellschaft ganz anders beschrieben werden muss.“ (Muhrmann Publishers).

In dieser Publikation hat A. Nassehi mit dem 'Rechts-Intellektuellen' und Eigner des Antaios Verlag Götz Kubitschek einen ausgedehnten

Briefwechsel veröffentlicht. Von diesem Briefwechsel hatte Nassehi auch auf der DGSF Jahrestagung in München auch en passant berichtet.

Der Briefwechsel zwischen A. Nassehi und G. Kubitschek kam dadurch zustande, dass der Internet Buchhändler Amazon die Publikationen von G. Kubitschek und dem Antaios Verlag gesperrt hatte und dadurch grundgesetzwidrige Zensur ausgeübt hatte. Dagegen hatte A. Nassehi deutlich Stellung bezogen, da dadurch eben auch die zuvor adressierten Grundrechte außer Kraft gesetzt wurden. Ein eher linksliberaler Soziologe verteidigt das Grundrecht der Forschungs-, Meinungs- und Publikationsfreiheit eines Rechts-Intellektuellen.

Der Key Note Sprecher auf einer DGSF Jahrestagung A. Nassehi führt mit einem europaweit bekannten Rechts-Intellektuellen einen ausführlichen Briefwechsel, der durch eine Zensurmaßnahme von Amazon zustande kam, und ich soll mich laut dem Sprecher der Fachgruppe Humane Arbeit von dem Begriff 'metapolitische Querfront' und dem Antaios Verlag distanzieren, dafür rechtfertigen und zunächst eine Publikationsverzögerung oder wohlmöglich am Ende eine Publikationsverhinderung in Kauf nehmen? Obwohl der Sprecher zunächst selber meine linken politischen Konnotationen getilgt hat?⁴

Diese Unterscheidung von Links-Rechts auf dem politischen Feld ist für die Zukunft ungefähr so sinnstiftend, wie die Psychotherapie und Beratungswissenschaften weiterhin nach bisherigen Therapieschulenkonzepthen zu unterscheiden und nicht schulübergreifend zu beforschen und nach best praxis Methoden unterscheiden zu wollen.

4. Wie verortet der DGSF Vorstand sich und den Verband politisch?

Aus all den bisher angeführten Gründen wird sich der DGSF-Vorstand fragen lassen müssen, ob und warum an welchen Stellen innerhalb der DGSF die grundgesetzlichen Rechte mit welchen unterschiedlichen Maßstäben gemessen werden und welche politischen und zensierenden Kräfte da innerhalb der politischen Tiefenstruktur der DGSF am Werke sind? Ob die DGSF politisch neutral ist und ob sie das gesamtpolitische Meinungsspektrum abdeckt und zulässt, oder ob sich der DGSF Vorstand als links verortet und ob er die DGSF als eine politische Mainstream-Echokammer der selbsternannten alternativlosen Demokraten verortet?

⁴ Es sei bspw. noch erwähnt, dass auch der italienische Politologe und liberale Sozialist Norberto Bobbio (1909-2004) in seiner Publikation (2004): „Rechts und Links. Gründe und Bedeutungen einer politischen Unterscheidung.“ (Wagenbach) die Zukunftsfähigkeit der politischen Kategorienbildung Links-Rechts, kritisch wertete, wenn auch aus anderen Gründen als A. Nassehi.

5. Das politische Alleinvertretungsrecht des DGSF Vorstands

In den letzten Jahren, in denen ich in der DGSF AG Humane Arbeit und insbesondere in dem DGSF Forum Gesellschaftspolitik mitarbeite, hat der Vorstand der DGSF immer mehr als deutlich zu verstehen gegeben, dass er in allen politischen Äußerungen innerverbandlich das erste und das letzte Wort haben will und dass die Mitglieder dieser Gruppen nicht zu politischen Äußerungen im Namen der DGSF lizenziert oder gar legitimiert sind. Er hat sich also ein politisches Alleinvertretungsrecht vorbehalten.

Mein Artikel in der redigierten und erst recht in der ursprünglichen Form bezieht politische Positionen, die dann in einer DGSF Publikation erscheinen würden. Damit tritt der oben genannte Fall ein.

Deshalb ist bzgl. des Ansinnens einer weiteren zensierenden Redigierung meines schon einmal totalredigierten Artikels nun ein Votum des Vorstands fällig.

In dieser Stellungnahme wird der Vorstand definieren müssen, wie er es mit der Wahrung und Verteidigung der grundgesetzlichen Rechte der Forschungs-, Lehr- und politischen Meinungsfreiheit innerhalb des Verbands halten will.⁵

6. Ernstzunehmende politische Diskussionen auf wissenschaftlicher Basis sollten nur mit Quellenkennern ohne Lektürerückstand geführt werden.

Ich führe keine politischen Diskussionen mit Leuten, die die Quellen, die sie mir politisch ankreiden wollen, noch nicht einmal gelesen haben und weiter meinen, ihren Lektürerückstand durch eine pauschalierte Denunziation von Verlagen als 'rechtsradikal' bemänteln und/oder fokussieren zu können und die Illusion hegen, dass ich eine solche verfassungsincompatible Scherbengerichts-Veranstaltung anstelle einer inhaltskompetenten Diskussion auch noch durch meine Anwesenheit 'adeln' und legitimieren würde.

⁵ Es kommt hinzu, dass ich meine (gesellschafts-)politischen Äußerungen und die repolitisierten [MATRIX]-Beratungsmodelle mit großer Sorgfalt und einem ebenso weiten transdisziplinären, wie soliden Fundament ausgestattet habe (vgl. unten Punkt 14.). Das soll erst einmal jemand nachmachen. Nach meinem Kenntnisstand hat bisher weder im systemischen Feld oder im weiteren Feld der Psychotherapie jemand ein vergleichbar komplexes und differenziertes Modell von Repolitisierung der Beratung, Coaching und Therapie vorgelegt.

7. Zu meinen bisherigen negativen Erfahrungen bzgl. der Grundrechte innerhalb der DGSF

Diese Frage stellt sich für mich auch deshalb in verschärfter Form, da ich bereits mehrfach innerhalb der DGSF äußerst unerfreuliche Erfahrungen mit der Einschränkung von Grundrechten, also einer Außerkraftsetzung der Forschungs- Lehr- und Meinungsfreiheit, machen musste.

A. Erste negative Erfahrung

Nach meinem Eintritt in die DGSF im Jahre 2012 und nach 30jähriger erfolgreicher systemischer Lehrerfahrung im Rahmen der igst in Heidelberg und dem Vorhandensein aller notwendigen innerverbandlichen Qualifikationen hat der DGSF Vorstand auf Initiative des ehemaligen Vorstands, Hrn. Prof. Dr. Jochen Schweitzer, verhindert, dass der Zertifizierungsantrag des missing-link-instituts als Weiterbildungsinstitut zugelassen wurde.

Im Zuge meines Vorgehens gegen diese Diskriminierung hat der nachfolgende Vorstand versucht, mir einen Maulkorb umzuhängen und mich aufgefordert, zwei Jahre lang meinen Mund zu halten, bis ich den Antrag auf eine Zertifizierung des mli erneut vorlegen könne.

B. Weitere negative Erfahrungen

Meine Artikel, als Beiträge zum Forum Gesellschaftspolitik, wurden zurückgewiesen, so z.B.: Gester, (2016): „Die politischen Seven-Sisters als die sieben Plagen des Zeitalters:

Globalisierung, Neoliberalismus, Postdemokratie, Governance, Mediokratie, Privatisierung, Lobbyismus.“ (Mühle-Media).

Das „Argument“ der Zurückweisung war in diesem Falle, dass der Artikel zu negativ sei und ohne besondere Nennung positiver Auswege aus der neoliberalen Misere verfasst sei. Auf meine Aufforderung an die ‘Kritiker‘ im Forum Gesellschaftspolitik, doch dann positive Alternativen schriftlich zu benennen, habe ich bis heute keine Reaktion erhalten.

Ebenso erging es meinem Beitrag Gester (2015): „Organisierte Betrugsökonomie und Bandenkriminalität von Entscheidungseliten im Raubtierkapitalismus als chronisches und langjähriges Regelprinzip in der realwirtschaftlichen Wirklichkeit am Beispiel der VW Affäre. (Mühle-Media). Auch dieser Artikel wurde der AG Gesellschaftspolitik vorgelegt und nicht veröffentlicht.

Daher ist nun für mich die Grenze der persönlichen Angriffe und Abwertungen überschritten, und ich werde mich von nun an mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln dagegen zur Wehr setzen.

8. Ich bezweifle eine politisch neutrale Verortung der DGSF

Nach meiner bisherigen Erfahrung sind einige Gruppierungen der DGSF nicht politisch neutral, sondern setzen das Überwältigungsverbot des Beutelsbacher Konsens durch einen 'alternativlosen' politischen Links-Grün-Spin außer Kraft.⁶ Dadurch werden andere politische Verortungen aus dem Zentrum in die Peripherie der DGSF und in die Sprachlosigkeit und die Publikationsunwürdigkeit abgedrängt.

A. Erstes Beispiel

Dass insbesondere das Forum Gesellschaftspolitik sich für 'jeden Flüchtling' zwischen dem Kap der Guten Hoffnung und dem Nord Kap einsetzt, aber der DGSF Vorstand bisher nicht willens ist, die beruflichen Lebens- und Altersarmutsängste im eigenen Verband zu beforschen, obwohl dieser Wunsch explizit aus den Reihen des Forums Gesellschaftspolitik an den Vorstand herangetragen wurde, kann ich nur noch als politisch skandalös bezeichnen. Auch dieses Bubenstück gehört in die Öffentlichkeit und nicht länger in den Bereich kleiner innerverbandlicher Gruppen.

B. Weitere Beispiele

Mir wurde bereits schriftlich vom Sprecher des Forums Gesellschaftspolitik, Hrn. Prof. Dr. Schweitzer, 'empfohlen', das Forum Gesellschaftspolitik (endlich) zu verlassen. Ebenso wurde ich von Hrn. Schweitzer aufgefordert, mich endlich positiver, lösender, gesellschaftspolitischer Perspektiven zu befleißigen und zuletzt wurde mir von ihm auf dem Treffen des Forums in München laut brüllend empfohlen, doch endlich den Mund zu halten.

Leider konnte mir Hr. Prof. Dr. Schweitzer in allen Fällen auf meine Nachfragen um schriftliche Stellungnahme zu seinem Verhalten und seinen 'Empfehlungen' keine substantziellen Gründe und Argumentationen liefern.

Ich kann mir diese Angriffe von Hrn. Prof. Dr. Schweitzer nur dadurch erklären, dass er (ähnlich dem Sprecher der Fachgruppe Gesellschaftspolitik) glaubt, eine alleingültige und politisch alternativlose Letztvertretungsauffassung zu vertreten, bei der meine weiten politischen Kenntnisse störend sind, da sie eingetretene Pfade verlassen.

9. Mein Beitrag zum Kontext Sonderheft Gesellschaftspolitik (für Spätherbst 2018)

Dieser ist zwar noch nicht geschrieben, aber mit einer großen Wahrscheinlichkeit wird es auch in diesem Falle zu einer vergleichbaren

⁶ Zum Beherrschungsverbot des Beutelsbacher Konsens vgl. Punkt 11.

Wiederholung des Vorgangs kommen, wie schon jetzt. Allein schon aus diesem Grunde ist eine Klärung durch den DGSF Vorstand bzgl. dieser Begriffs- und Quellenlage dringend geboten.

Zumal scheint mir in keinem der indizierten Fälle ein Verstoß gegen die gesellschaftspolitischen Grundsätze oder anderer Bestimmungen der DGSF vorzuliegen.

10. Zwei andere Beispiele zur Illustration des Vorgangs

A. Erstes Beispiel

Wenn man sich bspw. mit heutiger Stadtentwicklung, Stadtarchitektur und Stadtmöblierung befasst (wie ich das in den letzten Jahren aufgrund meines lokalpolitischen Engagements in meiner Heimatstadt intensiv getan habe), dann ist es doch selbstverständlich, dass man neben vielen anderen Quellen bzgl. der grundsätzlichen Bedeutung der Begriffe 'Ort, Raum und Grenzen' bspw. folgende Quellen einbezieht:

Stephan Günzel, (2009): „Raumwissenschaften“ (Suhrkamp)

Markus Schroer, (2006): „Räume, Orte, Grenzen: Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raumes“ (Suhrkamp ,

Marc Augé, (2010): „Nicht-Orte“ (C.H.Beck)

Volker Mohr, (2011): „Der Verlust des Ortes“ (Antaios). Mohr beruft sich u.a. auf den Friedrich Georg Jünger (den weniger bekannten Bruder von Ernst Jünger)

David Harvey, (2013): „Rebellische Städte“ (Suhrkamp)⁷

B. Zweites Beispiel

Wenn man bspw. die Kategorien der biographisch gewordenen Identität (und der dazugehörigen Persönlichkeitskonzepte) wichtig findet, wie das im Rahmen der [MATRIX]-Beratungsmodelle theoretisch und praktisch vorgesehen ist, dann versteht es sich doch auch von selbst, dass man dbzgl. das ganze Quellenspektrum zur Kenntnis nimmt. Zu diesem Quellenspektrum gehören nicht nur die Klassiker wie bspw. aus dem marxistischen Spektrum

Lucien Sève, (1973): „Marxismus und Theorie der Persönlichkeit“ (Verlag marxistische Blätter), sondern auch

Bernhard Willms, (1986): „Identität und Widerstand. Reden aus dem deutschen Elend.“ (Hohenrain Verlag)

⁷ Bspw. wurden einige der Thesen von David Harvey auf der DGSF Jahrestagung 2016 in Frankfurt von Saskia Sassen vorgetragen, allerdings ohne Hinweis auf die Quellen. Als ich Frau Sassen auf die Quellenlage hinwies, reagierte Fr. Sassen seltsamerweise irritiert bis unwirsch.

Robert Dilts et al.: (1991): Identität, Glaubenssysteme und Gesundheit, NLP-Veränderungsarbeit (Junfermann)
Charles Taylor, (1996): „Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität.“ (Suhrkamp)
Kenneth Gergen, (1996): „Das Übersättigte Selbst: Identitätsprobleme im heutigen Leben“. (Auer)
Heiner Keupp et al., (1999): „Identitätskonstruktionen: Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne“
Paul Verhaeghe, (2013) „Und ich? Identität in einer durchökonomisierten Gesellschaft (Kunstmann), sondern eben auch
Gabriele Baring, (2017): „Die Deutschen und ihre verletzte Identität“ (Europa Verlag)
François Jullien (2017): „Es gibt keine kulturelle Identität“ (Suhrkamp).
u.v.a.m..

Ich wüsste keinen Grund, warum ich nicht auch auf diesen beispielhaften Themengebieten meine Quellenzusammenstellung ohne politische und sonstige Scheuklappen zusammenstellen dürfte, oder es jenseits gesetzlicher Einschränkungen tabuisierte Quellen geben sollte, zumal die grundgesetzlichen Rechte der Forschungs-, Lehr- und Meinungsfreiheit ein solches Vorgehen ausdrücklich absichern.

11. Richtlinien der politischen Lehre im Beutelsbacher Konsens

Wenn man jenseits der Freiheit der Wissenschaft die Angelegenheit aus der Perspektive der Freiheit der Lehre bzgl. des politischen Unterrichts beleuchtet, dann gilt seit 1976 das didaktische Credo der Prinzipien des Beutelsbacher Konsens. Ein Schlüsselmoment beinhaltet das Überwältigungs- oder das Indoktrinationsverbot. Ergo gilt eine politisch, weitgestreute Quellenlage und ein weitgespanntes Meinungsspektrum für den politischen Unterricht; das gilt insbesondere dann, wenn man die dbzgl. erweiternde Kritik des Soziologen Frank Nonnenmacher am Beutelsbacher Konsens berücksichtigt.

12. Denunziatorischer Charakter des erneuten Redigierungsansinnens

Das ganze Verfahren eines weiteren politideologisch motivierten Redigierungsdurchgangs hat denunziatorische Anklänge und zwar aus folgenden Gründen:

- A.** Ich soll mich sowohl von dem Begriff „Querfront“ (weil es ein rechter Begriff sei), als auch von der Quelle der Publikation von Benedikt Kaiser (2017) „Querfront“ (Antaios) distanzieren, weil

diese Quelle laut Carsten Hennig aus einem rechtsradikalen Verlag stammt. Was ist das anderes als eine ideologiebegründete Denunziation von Quellen (auch wenn sie zunächst nur auf einer nicht öffentlichen Ebene geäußert wurde). Zudem geht damit eine Publikationsverzögerung einher, mit der Drohung, dass die Publikation ganz unterbleiben könnte. Zumal dbzgl. Vorerfahrungen durch die DGSF bei meinen Publikationen vorliegen (vgl. die dbzgl. vorherigen Punkte).⁸

- B.** Der Distanzierungsforderung seitens des Fachgruppen Sprechers liegt scheinbar eine (laut Selbstaussage) 'linke' politische Einstellung zugrunde, die sich selbst als Nullpunkt eines politischen Koordinatensystems versteht, das sich selbst als politisch alternativlos gültig und scheinbar auch als alternativlos richtig und werthaltiger als davon abweichende Verortungen definiert. Deshalb versteht sich diese Verortung nicht mehr als hinterfragbar oder gar rechenschaftspflichtig, sondern politischer Letzterklärungsanspruch, an dem sich alle anderen politischen Quellen, Begriffe und Zitate nicht nur zu messen, sondern zu rechtfertigen haben; jenseits aller grundgesetzlich anderslautender Rechte und jenseits aller seriösen wissenschaftlichen also mgl. vollständiger Berücksichtigung von Quellenlagen jenseits von alternativlosen, einseitigen, ideologischen Letztbegründungsansprüchen.
- C.** Der Sprecher der Fachgruppe Humane Arbeit hat nicht das leiseste Anzeichen davon anklingen lassen, das mgl. nicht die von mir verwendeten Begriffe und Zitate, sondern sein politisches Koordinatensystem indizierungswürdig sein könnte und damit einer hinterfragenden Revision bedürfe könnte.
- D.** Was in diesem Falle als besonders unseriös auffällt, ist, dass Carsten Hennig, zumindest bis zum Zeitpunkt seiner Distanzierungsforderung an mich, die bezeichnete Quelle nicht gelesen oder gar rezipiert hatte, sondern in einem pauschalen Denunziationsvorwurf dargestellt hat, dass diese Quelle aus einem 'rechtsradikalen' Verlag stammen würde. Genügt jetzt schon in der DGSF die politisch nachgesagte Orientierung eines Verlags oder eines Autors, um grundgesetzlich abgesicherte Rechte außer Kraft setzen zu wollen?

⁸ Es handelt sich hier nicht nur um einen politischen Aufklärungs- oder Diskussionswunsch des Sprechers der Fachgruppe bzgl. der indizierten Begrifflichkeit und Quelle, sondern die Publikation wurde vorerst zurückgestellt. Damit hat der FG-Sprecher von seiner Machtstellung zur politischen Einflussnahme Gebrauch gemacht. Das ist der entscheidende Punkt.

E. Denn bei der von Carsten Hennig indizierten Begrifflichkeit und der indizierten Quelle (Benedict Kaiser „Querfront, Antaios, 2012: 22ff) wird u.a. eine historische Begriffsgeschichte des Begriffs ‘Querfront‘ geliefert. In dieser Begriffsgeschichte wird u.a. auf die linken Quellen dieses Begriffs und seine politische Praxis zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg hingewiesen. Hier wird auch auf linke Quellen, wie die Weltbühne und damit auch auf Carl von Ossietzky hingewiesen.

Es ist bekannt, dass die DGSF Jahrestagung 2018 an der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg stattfinden wird. Sollte sich die DGSF von diesem Veranstaltungsort distanzieren, weil Carl von Ossietzky Querfront Gedanken publiziert hatte und diese in einer (laut Hennig) rechtsradikalen Quelle zitiert wurden? Das wäre doch ähnlich absurd wie die Distanzierungsforderung an meine Person.

F. Durch diese kleinteiligen Angriffe von Seiten des Sprechers der FG Humane Arbeit wird mir zudem die Zeit für wichtige andere Arbeiten gestohlen, da ich nun zur Verteidigung meiner Begrifflichkeiten und einer Quelle diese klarstellende Stellungnahme schreiben musste.⁹

G. Aber dadurch wird auch klar, dass diese Vorgänge nicht als singuläre oder isolierte verbandsinterne Geschehnisse zu betrachten sind, sondern sich in diesen Geschehnisse die Streitfragen und gesellschaftlichen Spaltungen der bundespolitischen politischen Kontexte spiegeln.

13. Die Verortung des politischen Mainstreams als Echokammer der Alternativlosigkeit

A. Es kommt hinzu, dass gerade linke und sozialdemokratische Politik und das dbzgl. Politpersonal in den letzten Jahr(zehnt)en¹⁰, ein aktiver Betreiber des Neoliberalismus war, bis hin zu allen weiteren Ausprägungen und Auswüchsen der von mir als Seven-Sisters-

⁹ So zieht die Indizierung von wenigen Worten eine Klarstellung von über 5.500 Worten nach sich. Unter solchen Umständen wird seriöses, wissenschaftliches Arbeiten in der DGSF verunmöglicht, zumal dieses Engagement honorarfrei erfolgt. Wenn politisches Engagement so indiziert und ideologisch verdächtigt wird, an Stelle davon ideell honoriert zu werden, macht das keinen Spaß mehr. Es sei denn, man würde dahinter die Absicht vermuten, alternative Stimmen in der DGSF zum Verstummen bringen zu wollen.

¹⁰ Angefangen mit Tony Blair in GB und in Deutschland mit G. Schröder in der Hartz IV Gesetzgebung des werkseigenen VW-Call-Girl-Beauftragten und später wegen Veruntreuung verurteilten Peter Hartz.

Komplex benannten politischen Negativentwicklungen: Postdemokratie, Governance, Privatisierung, Lobbyismus, Big Data, Mediokratie, Bürokratie.

- B.** Es kommt weiter hinzu, dass diese linke Politik in den letzten Jahren gerade von linker Seite heftig kritisiert wurde, vgl. bspw. Didier Eribon, (2016): „Rückkehr nach Reims“ (Suhrkamp), oder Christian Baron, (2016): „Proleten, Pöbel, Parasiten: Warum die Linken die Arbeiter verachten.“ (Das neue Berlin). Diese Quellen versuchen u.a. zu erklären, wie durch die Fehler, Zumutungen und Provokationen einer zum Neoliberalismus konvertierten linken und sozialdemokratischen Politik die mittlerweile starken, rechten politischen Bewegungen in Europa geradezu zwangsläufig auf den Plan gerufen wurden.
- C.** Ebenso gibt es viele Quellen, die eine sozial-demokratisierte CDU unter Angela Merkel kritisieren und beschreiben, dass der alternativlose Merkelismus nichts mehr mit dem einstigen liberalen christdemokratischen Konservatismus zu tun hat. (vgl. bspw. Stephan Hebel, (2013): „Mutter Blamage Warum die Nation Angela Merkel und ihre Politik nicht braucht“ (Westend) oder Robin Alexander, (2017): „Die Getriebenen: Merkel und die Flüchtlingspolitik: Report aus dem Innern der Macht“ (Siedler).
- D.** Der österreichische (streng an der Aufklärung orientierte) Politikwissenschaftler Michael Ley (2017) bezeichnet Angela Merkel als „größte Rechtsbrecherin der jüngeren deutschen Geschichte seit Adolf Hitler“. (vgl. Die letzten Europäer. Das neue Europa, Hintergrund Verlag).
- E.** Der Politologe Manfred Kleine-Hartlage, (2012) beleuchtet in einer biographisch untermauerten Selbstanalyse aus den zuvor genannten Gründen die Frage „Warum ich kein Linker mehr bin“ (Antaios). Schon aus Gründen der biographieanalytischen Forschung bin ich gerade zu verpflichtet, auch solche Quellen zur Kenntnis zu nehmen, wenn auf dem Gebiet der Biographieanalyse seriöse wissenschaftliche Arbeit geleistet werden soll.
- F.** Im November 2017 werden die vorherigen Punkt A.-E. durch die schon bei den Vorverhandlungen geplatzte Jamaika Koalition symbolisch fokussiert. Z.Z. gibt es selbst unter Auslassung der großen Nichtwähler-Gruppe keine stabile demokratische Regierungsmehrheit mehr. Es scheint also dringend geboten, sich mit anderen politischen Modellen und Möglichkeiten zu

beschäftigen, denn die geplatzten Jamaika Verhandlungen indizieren laut der ersten politischen Kommentare eine politische Krise, die in ihrer Bedeutung weit über Berlin und Deutschland hinaus weist und die politische Krise des Westens symbolisiert.^{11 12}

Es sei denn, ich wolle mich einer vom politischen Mainstream gesteuerten und vorausseilenden politischen Selbstzensur unterwerfen, weil ich Quellen von Autoren, die andere, politische Strömungen, Standpunkte und Modelle vertreten, nicht zur Kenntnis nehmen und damit solcherlei politische Verortungen von vornherein und pauschal als minderwertig und unwissenschaftlich bezeichnen wolle, ohne sie detailliert und kritisch geprüft zu haben.

14. Das [MATRIX]-Modell als repolitisiertes, aber sorgfältig und überparteilich abgesichertes Beratungsmodell

Wie im systemischen Feld bekannt und wie ich es zuletzt auf der Münchener Jahrestagung 2017 der DGSF noch einmal ausführlich dargestellt habe, bin ich im Rahmen meiner Arbeit zur Repolitisierung von Beratung, Coaching und Therapie anhand meiner [MATRIX]-Modelle verschiedenen Konzepten und Denkern verpflichtet.

A. Multitheoretische und damit polypolitische, überparteiliche Verortung der [MATRIX]-Modelle

Zwar habe ich das [MATRIX]-Modell eigenhändig konstruiert, aber die [MATRIX] kommt nicht als Alien aus einem theoriefreien, geschichtsbefreiten und kontextleeren Raum, sondern 'füßt auf dem Rücken von Riesen'. Ich nenne stellvertretend eine kleine Auswahl, der Konzepte denen das [MATRIX]-Modell verpflichtet ist:

- der (Foucaultschen) Parrhesia und nicht der Omertà als vermeintlichem Ehrenkodex der Mafia oder dem Euphemismus als interessegeleitetem Schönsprechen im systemischen Feld, besser als positive Konnotation bekannt,
- der negativen Identitätsdefinition (ebenfalls von Foucault) „Wir müssen nicht entdecken, was wir sind, sondern was wir uns weigern zu sein.“
- einer biographischen Erweiterung der salutogenetischen Kohärenzmodelle von A. Antonovsky, in Kombination mit neueren psychoneuroimmunologischen Stressmodellen, wie bspw. bei

¹¹ S. Kornelius am 20.11. 2017 in der SZ

<http://www.sueddeutsche.de/politik/gescheiterte-jamaika-koalition-die-krise-in-berlin-geraet-zur-krise-des-westens-1.3757301>

¹² So wurden auch meine dbzgl. Kommentare und Quellen in der Urfassung meines Artikels getilgt.

Schubert (2011) in „Psychoneuroimmunologie und Psychotherapie“ (Schattauer) dargestellt werden.

- der Rebellion als erweiterter politisch wehrhafter Resilienz zur Abwehr von neoliberalen Angriffen auf die eigenen Lebenswelten und dem Übergang zu entsprechenden Gegenangriffen auf die Angreifer¹³

B. Das [MATRIX]-Begriffsregister und die [MATRIX]-Filmliste

Die Denker und Modellkonstrukteure, auf die ich mich u.a. transdisziplinär, weit über den systemischen Modellraum hinausweisend, beziehe, rekrutieren sich aus einem Spektrum von Bateson (Vater u. Tochter), Glasersfeld, dem bereits erwähnten Foucault, wie bspw. den von mir eingeladenen Referenten zur DGSF Jahrestagung 2016 (Scheidler, Schreiner, Leggewie), der (neuen) Linken, wie bspw. Graeber, Sedlacek, Welzer, Zizek, dem unsichtbaren Komitee und ähnlichen Schriften, Klassikern wie A. Camus und H. Arendt bis eben auch zur alten und neuen Rechten, wie E. Jünger¹⁴, C. Schmitt¹⁵, R. Sieferle, R. Camus u.v.a.m.. Meine Quellen erfassen weite transdisziplinäre Felder und gesellschaftspolitisch ein umfassendes Spektrum von Verortungen, die man klassischerweise unter Links über die Mitte bis Rechts versteht, unter besonderer Berücksichtigung neben der deutschen eben auch der französischen Geistes- und Politikgeschichte. Die [MATRIX]-Begriffsregister und [MATRIX]-Filmliste geben einen kleinen Einblick in diese theoretischen Modellverordnungen.¹⁶

C. Die aktuellen [MATRIX]-Navigationstafeln

Neben dieser äußerst verkürzten Aufführung sind die Denker bzw. deren Konzepte in der [MATRIX]-Begriffsliste ebenso wie in der aktuellen Fassung der [MATRIX]-Navigationstafeln ausführlich dargestellt. Ich hatte Carsten Hennig und einigen anderen auf der

¹³ Es versteht sich auch von selbst, dass der Rebellionbegriff jenseits seiner wortspielerischen Kombination aus Resilienz und Rebellion und den entsprechenden psychologischen Modellen tief in der christlichen Tradition des deutschen protestantischen Lutherismus verwurzelt ist, so wie es bspw. in Dostojewski's Aufsatz „Weltgeschichte und die deutsche Frage“ oder in Th. Manns „Betrachtungen eines Unpolitischen“ adressiert wurde.

¹⁴ Vgl. Gester, P.-W. (2008): Der Ernst des Lebens. Zum Nutzen einiger Konzepte von Ernst Jünger im [MATRIX]-Coaching. In A. Pschera (2008): Bunter Staub Ernst Jünger im Gegenlicht. Matthes & Seitz, Berlin.

¹⁵ Carl Schmitt, den ich aus meiner Heimatstadt noch gut kannte

¹⁶ Die [MATRIX]-Begriffsregister und [MATRIX]-Filmliste sind der E-Mail zu dieser Stellungnahme beigelegt.

Jahrestagung in München eine aktuelle Version (8.6) des aktuellen Vorabdrucks der [MATRIX]-Navigationstafeln überreicht.¹⁷

D. Die Instituts-Bibliothek des missing-link-instituts

In der mli Bibliothek sind in über einhundert Themengebieten über 6.000 Bände und mehr als 10.000 elektronische Medienträgern versammelt. Dieses Archiv wird durch eine kleine, aber feine naturgeschichtliche Abteilung ergänzt, die sowohl kopierte als auch originale Artefakte über einen Zeitraum von 270 Millionen Jahren umfasst.

In der Buch-Abteilung¹⁸ sind unter der sehr umfangreichen Rubrik „Großer Kontext“ über 500 politische Bücher und Schriften versammelt¹⁹. Mit diesen politischen Schriften habe ich mich in den letzten vier Jahren ausführlich auseinandergesetzt.²⁰

Nun ist eine Bibliotheksabteilung nicht gleichbedeutet mit der politischen Einstellung oder Gesinnung des Eigners, aber wer glaubt, aus dieser Bibliotheksabteilung (einschließlich der anderen weitgestreuten Abteilungen) das missing-link-institut oder dessen Leiter einer rechten oder gar rechtsradikalen Gesinnung auch nur verdächtigen zu können, oder mir auch nur einen solchen Verdacht nahelegen zu können, der solle bitte aufstehen und das öffentlich tun und entsprechende Belege und Argumente beibringen.

E. Zum Verhältnis von Zentrum und Peripherie

Psychotherapieklienten und Beratungsmandanten sind überwiegend ebenso wie die Psychotherapeuten oder Berater keine Mitglieder von politischen oder wirtschaftlichen Machtzentren, sondern kommen aus der machtlosen Peripherie der Bevölkerung. Klienten und Mandanten sind daher keine Organisatoren oder Täter des Neoliberalismus, sondern dessen Opfer. Daher bevorzugt das [MATRIX]-Modell gesellschaftspolitische Perspektiven aus der politischen Peripherie auf die politischen und

¹⁷ Eine wiederum leicht aktualisierte elektronische Form der [MATRIX]-Navigationstafeln (8.6.1) ist der Mail zu dieser Stellungnahme beigelegt.

¹⁸ Der E-Mail zu dieser Stellungnahme ist ein Literaturauszug aus der mli Bibliothek angefügt, dieser Auszug kann mit einem Internet Browser geöffnet und gelesen werden.

¹⁹ Das entspricht ca. 8,5 Prozent der mli-Buch-Bibliothek.

²⁰ Die schnell wachsende, politische Abteilung der mli Bibliothek ist meiner Mitarbeit im DGSF Forum Gesellschaftspolitik, der DGSF AG Humane Arbeit und der politisch praktischen Tätigkeit als critical citizen in meiner Heimatstadt und der dadurch ausgelösten Repolitisierung meiner [MATRIX]-Modelle geschuldet.

wirtschaftlichen Machtzentren. Das [MATRIX]-Modell blickt von unten nach oben und nicht von oben nach unten.²¹

F. Der Zweck von biographieorientierten und repolitisierten Beratungsmodellen

Daher bin ich auch zukünftig nicht bereit, mich bei meinen Modellkonstruktionen politisch oder gar parteipolitisch vereinnahmen zu lassen. Sondern die Aufgabe des Modellkonstruktors ist es, dafür zu sorgen, dass seine Modelle mgl. viele Wirklichkeitsbereiche und Lebensbereiche abbilden und gleichzeitig gesellschaftspolitische Zusammenhänge plausibilisieren, um mittelfristig taugliche Entwicklungsvorhersagen treffen zu können, die Biographieplanungsprozesse zukunftssicherer machen, soweit das in Zeiten des disruptiven gesellschaftlichen Wandels überhaupt noch möglich ist.^{22 23}

Fazit

So weit meine Stellungnahme gegenüber Carsten Hennig und damit auch den Mitgliedern der AG Humane Arbeit und den Co-AutorInnen der Jubiläumsschrift der AG Humane Arbeit.

Ich finde das Ansinnen des Sprechers der DGSF Fachgruppe Humane Arbeit, dass ich mich von dem Begriff „Querfront“ und der von mir zitierten Quelle aus dem Antaios Verlag distanzieren solle, nicht nur in jeder Hinsicht unberechtigt, sondern mit (s)einer pauschalisierten Verdächtigung aufgrund eines angeblich rechtsradikalen Verlagsimages und der darin begründeten unwissenschaftlichen Tabuisierung ein ebenso abstruses, wie skandalöses Ansinnen aus den Zwischenwelten der selbstlegitimierten, mentalen No-Go Areas und einen derben Angriff auf die grundgesetzlichen Rechte der Forschungs-, Lehr- und Meinungsfreiheit.

²¹ Wie im Punkt 13 kurz angedeutet wurde, ist heute linken bzw. sozialdemokratischen Perspektiven und dem politischen Mainstream der Fassaden-demokratie des Tiefen Staates mit Wachsamkeit bis Misstrauen zu begegnen, da diese politischen Strömungen und die entsprechenden Parteien und Organisationen zum Neoliberalismus übergelaufen sind.

²² Es sei darauf hingewiesen, dass ich dank meiner gesellschaftspolitischen Modelle den Brexit, die Wahl von Hr. Trump und das Scheitern der Jamaika Verhandlungen prognostizieren konnte. Bei meinen lokalpolitischen Prognosen habe ich (leider) auch in allen Fällen richtig gelegen. Dafür bin ich zwar häufig kritisiert worden, habe aber leider immer Recht behalten. Daraus schließe ich, dass die [MATRIX]-Modelle realitätstauglicher und vorhersagevalider sind, als vielleicht andere Modelle.

²³ Systemische und radikalkonstruktivistische Wirklichkeitsabbildungen bzw. -Konstruktionen sind nach meiner Einschätzung dafür nur noch sehr bedingt tauglich und bedürfen einer vollständigen Überarbeitung.

Man könnte hier die Musterisomorphie herstellen, dass eine bildliche Darstellung sexueller Inhalte niemals als solche pornographisch sein kann, sondern mehr über die verklemmte pornographische Gedankenwelt des Zensors Auskunft gibt, als über die angebliche Pornographie des zensierten Bildes.

Was nun notwendig ist

Sowohl von Carsten Hennig als auch vom Vorstand der DGSF möchte ich nun für den Kontext der DGSF ein schriftliches und eindeutiges Bekenntnis zur Wahrung und Verteidigung der grundgesetzlichen Forschungs-, Lehr- und Meinungsfreiheit einfordern.

Weiter möchte ich wissen, ob die Publikation des Artikels in der vorliegenden Form nun akzeptiert wird oder nicht, und wenn sie aus den genannten Gründen nicht akzeptiert wird, wie sich das mit der Wahrung der grundgesetzlichen Rechte Art. 5 vertragen sollte?

Unter diesen Umständen müssen andere politischen Begriffe und Quellen, die aus meiner ursprünglichen Textfassung getilgt wurden und deren Tilgung ich im falschen Vertrauen auf Carsten Hennig zugestimmt hatte, unter den neuen Maßgaben und Entwicklungen wieder eingefügt werden.

Mit besten Grüßen

Peter-W. Gester

Der Mail zu dieser Stellungnahme beigefügte Belege

- Der vollständige, erste unredigierte Artikel „Kit oder Sprengstoff“
- Der redigierte und gekürzte Artikel „Resilienz als politische Schlaftablette“
- Die mli-Bibliotheksabteilung ‘Großer Kontext‘
- Ein aktualisiertes [MATRIX]-Begriffsregister
- Eine [MATRIX]-Filmliste (2015)
- Eine elektronische Fassung der [MATRIX]-Navigations-tafeln 8.6.1